

General-Anzeiger

Elberfeld

für Elberfeld-Barmen

Barmen

Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion Kaiserstr. 50
Telefon Nr. 4600, 4601, 4602, 4603 und 4678.

Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion Rennerweg 57
Telefon Nr. 714 u. 4997.

Ein Willkürakt.

Über den mit dem Friedensvertrag.

GA. Berlin, 14. Okt. (Eig. Draht.) Die Presse-Agentur meldet heute, daß die polnische Grenze in Oberschlesien auf Grund des Friedensvertrages ohne weiteres nach den Genfer Bestimmungen differiert werden soll, daß man aber über die vorläufige und überleitende Wirtschaftssysteme Verhandlungen zwischen Polen und Deutschland anempfehle. Man macht also einen Unterschied zwischen der politischen und wirtschaftlichen Grenze. Man gibt damit zu, daß diese beiden Grenzen nicht nur nicht übereinstimmen, sondern daß das Industriegebiet durch die neue Grenze in einer Weise zersplittert wird, die nur auf dem Wege besonderer Abmachungen etwas gemildert werden kann. Aus diesen Umständen geht aber auch hervor, daß man sich in Genf der Tatsache bewußt war, daß der Versailles Vertrag nicht die Möglichkeit bietet, wirtschaftliche Bedingungen den beiden Ländern auszuweisen, nach dem aber zu dem mehr als seit Jahren und ansehnlichen Mittel gestritten, den Befehl in zwei Teile zu teilen, in einen politischen und in einen wirtschaftlichen, von denen der letztere die katastrophalen Folgen des ersten vermindern soll.

Genau ein solcher Willkürakt muß mit aller Schärfe auf die Bestimmungen des Friedensvertrages hingewiesen werden, nach denen Artikel 88, § 5, die Grenze unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Lage der Bevölkerung sowie der geographischen und wirtschaftlichen Lage der Ortsteile gezogen werden soll. Die wirtschaftliche Lage ist völlig außer Acht gelassen worden, und es erscheint ziemlich auffällig, mit den Polen über ein Abkommen zu verhandeln, dessen Zustandekommen entweder an der Forderung Polens schon zweifelhaft ist, oder doch, wenn es bis zur Unterfertigung geblieben sein sollte, doch nicht innewohnend ist; denn es kann schon zu vorher von der Grenze, nach dem Deutschland auszuweisen, sondern nur anempfehlen werden. Angesichts der zweifelhaften Tatsache, daß die wirtschaftliche Lage der Grenzgebiete nicht berücksichtigt worden, die wirtschaftliche Grenze vielmehr völlig unberücksichtigt ist, muß die in Genf getroffene Entscheidung, falls sie den Bestimmungen entspricht, als im Widerspruch mit dem Friedensvertrag bezeichnet und dementsprechend auch von dem Obersten Rat behandelt werden, da es doch so sehr, als den Völkern und den wirtschaftlichen Interessen jedes wirtschaftlichen Gemeinwesens schaden, die sie befähigt hätten, eine so folgenschwere Entscheidung zu treffen.

Der Willkür der Reparationsforderung genügt schon allein, um die ganze Reparationsforderung fragwürdig zu machen. Es ist schon darauf hingewiesen worden, daß die Industrievertreter glauben, die Reparationsforderung in dem vorausgesetzten Umfang nicht durchzuführen zu können. Es ist heute für unzumutbare Gewissheit geworden, daß sich Reparationspläne nicht aufrechterhalten lassen. Das gesamte deutsche Wirtschaftssystem wird angefaßt und bevorstehender Rohstoffmangel muß beachtet werden, ohne daß der oberste Rat darauf ausgeht, werden könnte. Die Tatsache, daß nicht nur heute, sondern auch in den nächsten Tagen die Vertreter der Industrie, der Handel und der Landwirtschaft zu Verhandlungen mit dem Rat über die Beschaffung von Rohstoffen zusammenkommen, ist ein Beweis, daß man trotz alledem an der Zahlungspflichtigkeit nachzudenken muß, was wiederum den Umfang des nach möglichem noch aus den amtlichen Genfer Dokumenten ergeben.

Der Weg der Mitteilung.

GA. Berlin, 14. Okt. (Eig. Draht.) Die englische Antwort auf die französische Anregung, die Vorkonferenz mit der Ratifizierung der Genfer Vorschläge für Oberschlesien zu betrauen, wird vom Auswärtigen Amt für heute abend oder morgen früh erwartet. Man scheint hier sehr zuversichtlich darauf zu rechnen, daß England die Einberufung des Obersten Rates nicht verlangen wird. Sollte sich diese Hoffnung erfüllen, so würde die Vorkonferenz im Rahmen des Obersten Rates die Genfer Vorschläge als endgültige Entscheidung bekanntgeben und die Internationalisierte Kommission in Oberschlesien davon in Kenntnis setzen, damit diese, dem Versailles Vertrag entsprechend, die deutschen und die polnischen Behörden unterrichtet.

Erpressungsversuch.

WTB. London, 14. Okt. (Draht.) Der diplomatische Bericht der Daily News ist, es sei klar, daß einige Bestimmungen des Obersten Rates über den Vertrag von Versailles hinausgehen. Es werde notwendig sein, sowohl Deutschland als auch Polen im Zusammenhang. Wenn eines der beiden Länder sich weigern sollte, dies zu tun, werde sich der Oberste Rat gezwungen sehen, die territoriale Entscheidung zugunsten des anderen Landes abzugeben.

auf zu bestimmen habe, dagegen müßten die wirtschaftlichen Bestimmungen durch Abkommen zwischen Deutschland und Polen erfüllt werden, die ihrerseits alles Interesse am Abschluß des Abkommens hätten. Lediglich heute dem Obersten Rat auf Grund des Friedensvertrages ein Recht zu, den Abschluß des Abkommens von Deutschland und Polen zu verlangen. Artikel 90 des Friedensvertrages, falls dieser herangezogen werden könnte, spricht aber nur von einer Verpflichtung Polens zur Zustimmung einer wirtschaftlichen Regelung. Es sei gar nicht einzusehen, warum sich Deutschland dieser wirtschaftlichen Verbindung widersetzen sollte. Eine solche Politik würde Deutschland selbst schwer schädigen, das zum Beispiel an der Aufrechterhaltung seiner Währung in den abgetretenen Gebieten alles Interesse habe, ebenso wie an den Zollfreiheiten.

Ein Gutachten.

WTB. Genf, 13. Okt. (Draht.) Eine bedeutende Versammlung der internationalen Finanz, die einem früheren deutschen Reichsminister angehört, hat heute einem Vertreter des Wolffs Telegraphen-Büros folgende Erklärung abgegeben, die sich im wesentlichen mit den Ansichten von verschiedenen anderen, im Wirtschaftsleben stehenden Persönlichkeiten deckt:

Das Wirtschaft und Handelsministerium hat dem Gutachten des Völkerbundesrats, soweit dieses bekannt ist, die größte Beachtung geschenkt. Es ist nicht nur die Unmöglichkeit des gesamten Abkommens abzulehnen, sondern sich auch über die wirtschaftlichen und geographischen Elemente, die nach dem Friedensvertrag herangezogen werden sollten, klar zu machen. In der letzten Sitzung des Völkerbundesrats hat sich die Frage, ob die wirtschaftliche Grenze zwischen Deutschland und Polen auf der Basis der wirtschaftlichen Lage der Bevölkerung gezogen werden soll, als eine der wichtigsten Punkte der Tagesordnung herausgehoben. Der Rat hat eine neue Kommission ernannt, die sich mit der Frage befassen soll, ob die wirtschaftliche Grenze zwischen Deutschland und Polen auf der Basis der wirtschaftlichen Lage der Bevölkerung gezogen werden soll. Diese Kommission hat heute ein Gutachten abgegeben, das die wirtschaftliche Lage der Grenzgebiete in Deutschland und Polen untersucht. Das Gutachten kommt zu dem Ergebnis, daß die wirtschaftliche Grenze zwischen Deutschland und Polen auf der Basis der wirtschaftlichen Lage der Bevölkerung gezogen werden sollte. Das Gutachten ist ein wichtiger Beitrag zur Klärung der Frage, ob die wirtschaftliche Grenze zwischen Deutschland und Polen auf der Basis der wirtschaftlichen Lage der Bevölkerung gezogen werden sollte.

GA. Berlin, 14. Okt. (Eig. Draht.) Von dem unterrichteten zuverlässigen englischen Seite in Copen wird mit ausdrücklicher Ermächtigung zur Veröffentlichung mitgeteilt, daß eine Entscheidung über Oberschlesien bis jetzt noch nicht erfolgt ist, und daß alle bisher darüber verbreiteten Meldungen falsch sind.

Die angebliche Teilungslinie.

GA. Genf, 14. Okt. (Eig. Draht.) Die Teilungslinie in Oberschlesien scheint, nach den Berichten von gut unterrichteter Seite, jedenfalls nicht die Städte Lublitz und Zarnowitz Polen zugute zu kommen. In diesen beiden Kreisen soll nur eine Art von Grenzberichtigung zugunsten Polens vorgenommen werden. Ebenso soll der Nordteil des Kreises Rastatt bei Deutschland verbleiben, so daß die Stadt Rastatt nicht allzu weit von der Grenze entfernt ist.

Die Sicherungsmassnahmen.

WTB. Berlin, 14. Okt. (Draht.) Laut Reuters-Bericht wird nach der Bekanntgabe der Grenzfestlegung in Oberschlesien wahrscheinlich für mehrere Tage der dortige Zugverkehr eingeschränkt werden.

Der Einspruch des schlesischen Städtebundes.

WTB. Berlin, 14. Okt. (Draht.) Der schlesische Städtebund richtet an den Reichstanzler Dr. Wirth folgendes Telegramm:

Der schlesische Städtebund ist in diesen entscheidenden Stunden mehr denn je der Gerechtigkeit bewußt, die alle seine Mitglieder und mit ihnen die gesamte Bevölkerung und Selbstverwaltung umschließt. Er ist sich bewußt, daß diese Einsprüche durch seine Macht und durch seine Gewalt nicht durchzusetzen werden können und daß sein Recht und seine Ehre, vor allem sein deutscher Charakter, sich niemals der Entscheidung des Völkerbundesrats widersetzen lassen. Schließens ist der Städtebund nicht zuletzt auf dem deutschen Bewußtsein seiner Stärke. Wer die schlesische Sache vertritt, raubt ihm die auf gemeinsamen Arbeit beruhende Lebensfähigkeit und verlegt sich gegen Recht und Gerechtigkeit, gegen Treue und Glauben, gegen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft eines Volkes, das weiches und trotzdem des Glaubens ist, Weltgeschichte sei Weltgericht.

Beunruhigung in Polen.

GA. Berlin, 14. Okt. (Eig. Draht.) In einem Warschauer Telegramm des Ochs de Paris wird gesagt, daß man sich dort über die Gerüchte über die Bildung einer internationalen Verwaltungskommission für das oberschlesische Industriegebiet sehr beunruhigt zeigt. Eine solche internationale Verwaltung würde Polen die absolute Souveränität über die ihm zugehörigen Gebiete rauben.

Keine Aufhebung der militärischen Sanktionen?

WTB. Berlin, 14. Okt. (Eig. Draht.) Die „Liberté“ glaubt melden zu dürfen, daß während der gestrigen Sitzung des Ministerrats einstimmig beschlossen worden sei, die militärischen Sanktionen nicht aufzuheben.

Der Gendarm ist überflüssig.

WTB. Berlin, 14. Okt. (Draht.) Gustave Herrschel schreibt im „Ceuvre“. Es verheißt sich nach der Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen von selbst, daß auch die militärischen Sanktionen aufgehoben werden müßten. Denn die Befestigung von Düsseldorf, Aachen und Duisburg bezweckt nur, den Zollring aufrecht zu erhalten. Die Gendarmen habe die Zollbeamten unterstellt; nachdem die Zollbeamten fort seien, sei auch der Gendarm überflüssig.

Sachlieferungen an England?

WTB. London, 14. Okt. (Draht.) Die Regierung verhandelt, der „Daily Mail“ zufolge, mit Berlin über die Zahlungsart für die demnächst wieder fällige Entschädigungsrate. Der Vorschlag Rothschilds auf Sachlieferungen wird trotz der Einsprüche von Industriellen im Kabinett gänzlich bestritten, da der Empfang billiger Sachlieferungen und Maschinen den deutschen Arbeitsmarkt bedrohen würde.

Die Zenerungswelle.

WTB. Berlin, 14. Okt. (Draht.) Die Großhandels-Industrie des Deutschen Reiches liegt von 1917 im Durchschnitt um 20 Prozent niedriger als im Durchschnitt des Monats August um 2007 im Durchschnitt des Monats September. Von einzelnen Warengruppen haben jedoch Getreide und Kartoffeln eine Zunahme von 2003 auf 2016 zu verzeichnen, die zu einem leichten Anstieg der Getreide-, Getreide- und Kartoffelpreise geführt haben. Alle übrigen Warengruppen weisen demgegenüber teils eine beträchtliche Steigerung der Preise auf, und zwar: Fleisch, Fisch und Eier von 1762 auf 1943, Kolonialwaren von 1731 auf 2017, landwirtschaftliche Erzeugnisse und Lebensmittel zusammen von 1949 auf 2020, ferner Güter und Leber von 2005 auf 2777, Textilien von 2193 auf 3070, Metalle von 1675 auf 2026, Holz und Eisen von 1474 auf 1830, erzeugte Waren (Getreide, Kartoffeln, Fleisch, Fisch, Getreide und Eisen) liegen von 1913 auf 1922, vorwiegend aus dem Ausland eingeführte Waren von 1935 auf 2643. Die meisten Warengruppen sind demnach in der letzten Zeit sehr stark gestiegen.

Neue Forderungen der Beamten.

WTB. Berlin, 14. Okt. (Draht.) Der Gesamtverband Deutscher Beamten- und Staatsangestelltenvereine teilt mit:

Die Bezahlung der Beamten, Angestellten und Arbeiter des Reiches, der Länder und der Gemeinden befindet sich mit der Entwertung des Geldes, die sich in der allgemeinen Teuerung bemerkbar macht, keineswegs mehr im Einklang. Der Gesamtverband Deutscher Beamten- und Staatsangestelltenvereine (Deutscher Gewerkschaftsbund) unterbreitet daher, um eine rasche, wirksame und durchgreifende Abhilfe zu schaffen, der Reichsregierung und dem Reichstag entsprechende Vorschläge. Neben der allgemeinen Forderung, daß bei der Bemessung der Besoldung die Entwertung der Mark im Inlande in vollem Umfang Berücksichtigung finden müßte, wird verlangt: wesentliche Erhöhung des Grundgehaltes, Umwandlung des bisherigen abgestuften Ortszuschlages in ein berechnetes Wohnungsgeld, welches der Berechnung des durchschnittlichen Aufwandes für die Wohnung und das Fahrgehalt für den Verkehr zwischen Wohnung und Arbeitsstätte entspricht, ein gleichmäßiger und Arbeitsanpassender Kinderzuschlag für alle Ortsklassen und Berufsgruppen, ein besonderer, nach Hundertteilen des Grundgehaltes für alle Ortsklassen und Berufsgruppen gleich bemessener Teuerungszuschlag, einschließlich Grundgehalt, unter Befreiung der Mindesthöhe für die Versorgungsbeholdungen usw. Im Interesse der Beamten, Angestellten und Arbeiter des Reiches, der Länder und Gemeinden usw. ist zu erwarten, daß die Regierung baldmöglichst den Termin bekanntgibt, an dem die Verhandlungen über die obengenannten Punkte geführt werden können.

Die neueste Kriegslage in Kleinasien.

Trotz der großen, oft kaum zu entziffernden Widersprüche in den griechischen und nationalistischen Nachrichten vom Kriegsschauplatz in Kleinasien, wo sich beide Teile den Sieg zuschreiben, hat sich die Lage in den ersten Oktobertagen immerhin genügend geklärt. Wir erkennen an ihr mit einigermaßen Sicherheit, daß vorläufig von einem endgültigen Siege der Türken ebensowenig die Rede sein kann wie von einer entscheidenden Niederlage der Griechen. Um die augenblickliche Entwicklung der Dinge richtig verstehen zu können, müssen wir mit wenigen Worten auf den bisherigen Gang der Kriegsverläufe in großen Zügen zurückblicken.

Ende August 1921 trat die Hauptmasse des auf rund 300.000 Mann zu berechnenden griechischen Heeres unter dem König Konstantin den Verrückten aus der Linie Kütahya-Karabük-Kastamonu gegen das fast 300 Kilometer entfernte Angora an, den Sitz der nationalistischen Macht. Die Nationaltürken wichen aus und ließen sich erst bei Gordium, etwa 75 Kilometer vor Angora, auf dem Ostufer des Flusses Sakarya, zur Schlacht. König Konstantin rückte ungefähr auf dem gleichen Wege durch die steinigsten Stellen des inneren Kleinasien vor, den der Jahrhunderte der große Alexander eingenommen war, um das Perser-Reich zu zerlegen und die hellenische Kultur über den Osten zu verbreiten. Der Kaiserkonig verlor im Kampf zu Gordium den kühnsten Krieger mit dem Namen und gewann dadurch, wie die Kriegslage lautete, die Herrschaft über Kleinasien. Konstantin aber hatte an derselben Stelle Unglück, denn gerade hier schlug das Schicksal um.

Die Nationaltürken unter ihrem Führer Kemal, der sich nach in unbekannter Weise, wahrscheinlich in den Kämpfen um Gordium nicht viel anders als das griechische Heer, aber durch die Befreiung von russischer und französischer Hilfe aus dem Kampf, waren in ihrer eigenen Hand, wurden durch das glückliche National- und Glaubensgefühl des für seine Selbstständigkeit kämpfenden türkischen Volkes gehoben und befehligen, was ein weiterer Vorstoß war, die operative Bewegungsfreiheit. Sie nutzten sie in sehr geschickter Weise dazu aus, daß sie erhebliche Kräfte gegen die beiden Flanken und gegen die Verbindungen des griechischen Heeres vorzogen ließen. Wenn wir erlauben, daß die Griechen auf den Flanken etwas sich halten müßten und auf die einzige, 80 Kilometer lange Eisenbahnlinie Smyrna-Uşak-Kastamonu zurückzuziehen, so wird es klar, wie leicht es für eine entschlossene nationalistische Bewegung sein muß, den Griechen durch die Befreiung der wirtschaftlichen Verbindungen den Lebenshaushalt abzuschneiden. Das hat denn auch Kemal beinahe verstanden. Während das griechische Hauptheer sich in den Tagen vom 8. bis 12. September vorwiegend abwehrte, die türkischen Stellungen bei Gordium vor Angora zu sichern, setzten sich die Nationaltürken mit zwei Seitenkolonnen gegen die griechischen Rückzugswegen zum weitestgehenden Angriff in Bewegung.

Aus der Gegend von Konia drang eine starke türkische Kampfgruppe längs der ansonsten offenen Bahn auf Kütahya-Karabük vor, um die griechischen Verbindungen von Heraklion her zu zerlegen. Gleichzeitig machte sich auch von Karaman her aus dem Gebiet des unteren Sakarya eine andere nationalistische Kolonne auf mit der Absicht, von Jemisch über Pülhüsch gegen Gazi Schahir vorzustoßen. Solange beide Bewegungen, so mußten die Griechen in die allerhöchste Alarme gerufen, so ließen Gefahr, völlig eingeschlossen zu werden. Zwar ist es nicht zur Entscheidung gekommen, denn die Griechen brachen am 20. September die Schlacht bei Gordium ab und traten den Rückzug in die Linie Kütahya-Karabük-Kastamonu an. Nach türkischen Bericht verloren sie auf diesem Rückzug sehr viele Gefangene, zahlreiche Geschütze und Geschützgerät, während sie nach ihren eigenen Nachrichten in besserer Verfassung abgezogen sein wollten. Tatsache ist, daß der Stolz der Griechen auf Angora gänzlich mißglückt und der Rückzug wenigstens bis jetzt verloren ist. Die Festlegung, daß sie freiwillig zurückgegangen sind, glaubt ihnen niemand.

Heute hat sich aus diesen Vorgängen heraus die Lage so entwickelt, daß das griechische Heer in einer sehr verformten Stellung mit fast zurüdgezogenen Flügeln auf einer etwa 120 Kilometer breiten Front Kütahya-Karabük-Kastamonu-Karabük steht und sich der Angriffe der Türken erwehren. Die nationalistischen Aufgebote liegen vor der Front der Griechen sehr und richten ihre Hauptangriffe gegen die Flanken auf. Sollte ihnen der Durchbruch zu ungleichen, so ist die griechische Verbindung mit Smyrna durchbrochen. Dann müßten die Griechen sofort zurück, um einer wirklichen Katastrophe zu entgehen. Zugleich sind aber nationalistische Umgebungsbegehungen im Norden, etwa in Richtung auf Bursa, im Gange, um die Griechen von der Karabük-Küste abzutreiben und griechische Refugien dort zu binden.

Kemal ist nach Angora geeilt, um der Nationalversammlung den Sieg zu verkünden und zu versichern, daß das Nationaltürkentum zwar den Frieden wollte, aber zum Weiterkämpfen und Durchhalten fest entschlossen sei, um den Türken nach dem Verlust von Syrien, Arabien, Mesopotamien, Armenien, wenigstens Thrakien und ganz Kleinasien mit Smyrna zu erhalten. König Konstantin ist nach Kütahya zurückgekehrt mit der Absicht, durch sei-

...sonen, Heinrich Wenzel
...anderer Nachtrag und d

Volkswirtschaft, Handel und Industrie.

Vom Ein- und Ausfuhrmarkt in Guss

Die kassierenden Metallwarenblätter in Guss sind nach dem letzten Bericht der Statistik für den Monat September 1921. Der Export von Gusswaren betrug im September 1921 10,4 Millionen Mark, im Vergleich mit 10,1 Millionen Mark im September 1920. Der Export von Gusswaren ist im Vergleich mit dem September 1920 um 3,1 Millionen Mark oder 30,7 Prozent gestiegen. Der Export von Gusswaren ist im Vergleich mit dem September 1920 um 3,1 Millionen Mark oder 30,7 Prozent gestiegen. Der Export von Gusswaren ist im Vergleich mit dem September 1920 um 3,1 Millionen Mark oder 30,7 Prozent gestiegen.

Aus der Industrie.

Die Produktion der Industrie im September 1921. Die Produktion der Industrie im September 1921 betrug 10,4 Millionen Mark, im Vergleich mit 10,1 Millionen Mark im September 1920. Die Produktion der Industrie ist im Vergleich mit dem September 1920 um 3,1 Millionen Mark oder 30,7 Prozent gestiegen. Die Produktion der Industrie ist im Vergleich mit dem September 1920 um 3,1 Millionen Mark oder 30,7 Prozent gestiegen.

Die Produktion der Industrie im September 1921. Die Produktion der Industrie im September 1921 betrug 10,4 Millionen Mark, im Vergleich mit 10,1 Millionen Mark im September 1920. Die Produktion der Industrie ist im Vergleich mit dem September 1920 um 3,1 Millionen Mark oder 30,7 Prozent gestiegen. Die Produktion der Industrie ist im Vergleich mit dem September 1920 um 3,1 Millionen Mark oder 30,7 Prozent gestiegen.

Metalle.

Die Produktion der Industrie im September 1921. Die Produktion der Industrie im September 1921 betrug 10,4 Millionen Mark, im Vergleich mit 10,1 Millionen Mark im September 1920. Die Produktion der Industrie ist im Vergleich mit dem September 1920 um 3,1 Millionen Mark oder 30,7 Prozent gestiegen. Die Produktion der Industrie ist im Vergleich mit dem September 1920 um 3,1 Millionen Mark oder 30,7 Prozent gestiegen.

Die Produktion der Industrie im September 1921. Die Produktion der Industrie im September 1921 betrug 10,4 Millionen Mark, im Vergleich mit 10,1 Millionen Mark im September 1920. Die Produktion der Industrie ist im Vergleich mit dem September 1920 um 3,1 Millionen Mark oder 30,7 Prozent gestiegen. Die Produktion der Industrie ist im Vergleich mit dem September 1920 um 3,1 Millionen Mark oder 30,7 Prozent gestiegen.

Metallwaren.

Die Produktion der Industrie im September 1921. Die Produktion der Industrie im September 1921 betrug 10,4 Millionen Mark, im Vergleich mit 10,1 Millionen Mark im September 1920. Die Produktion der Industrie ist im Vergleich mit dem September 1920 um 3,1 Millionen Mark oder 30,7 Prozent gestiegen. Die Produktion der Industrie ist im Vergleich mit dem September 1920 um 3,1 Millionen Mark oder 30,7 Prozent gestiegen.

Metallwaren	1921	1920
Metallwaren	10,4	10,1
Metallwaren	10,4	10,1
Metallwaren	10,4	10,1

Gärten.

Die Produktion der Industrie im September 1921. Die Produktion der Industrie im September 1921 betrug 10,4 Millionen Mark, im Vergleich mit 10,1 Millionen Mark im September 1920. Die Produktion der Industrie ist im Vergleich mit dem September 1920 um 3,1 Millionen Mark oder 30,7 Prozent gestiegen. Die Produktion der Industrie ist im Vergleich mit dem September 1920 um 3,1 Millionen Mark oder 30,7 Prozent gestiegen.

Metallwaren.

Die Produktion der Industrie im September 1921. Die Produktion der Industrie im September 1921 betrug 10,4 Millionen Mark, im Vergleich mit 10,1 Millionen Mark im September 1920. Die Produktion der Industrie ist im Vergleich mit dem September 1920 um 3,1 Millionen Mark oder 30,7 Prozent gestiegen. Die Produktion der Industrie ist im Vergleich mit dem September 1920 um 3,1 Millionen Mark oder 30,7 Prozent gestiegen.

Metallwaren	1921	1920
Metallwaren	10,4	10,1
Metallwaren	10,4	10,1
Metallwaren	10,4	10,1

Edelsteine.

Ein ganz besonderes Kapitel in jeder Sammlung.

Von Georg Bock.

Die Edelsteine sind seit der ältesten Zeit ein Gegenstand der Verehrung und des Schmuckes. Sie sind die Krone der Natur, die die Menschen seit Jahrhunderten in ihren Schmuckwerken zu verwenden lieben. Die Edelsteine sind die Krone der Natur, die die Menschen seit Jahrhunderten in ihren Schmuckwerken zu verwenden lieben.

Edelsteine.

Ein ganz besonderes Kapitel in jeder Sammlung.

Von Georg Bock.

Die Edelsteine sind seit der ältesten Zeit ein Gegenstand der Verehrung und des Schmuckes. Sie sind die Krone der Natur, die die Menschen seit Jahrhunderten in ihren Schmuckwerken zu verwenden lieben. Die Edelsteine sind die Krone der Natur, die die Menschen seit Jahrhunderten in ihren Schmuckwerken zu verwenden lieben.

Edelsteine.

Ein ganz besonderes Kapitel in jeder Sammlung.

Von Georg Bock.

Die Edelsteine sind seit der ältesten Zeit ein Gegenstand der Verehrung und des Schmuckes. Sie sind die Krone der Natur, die die Menschen seit Jahrhunderten in ihren Schmuckwerken zu verwenden lieben. Die Edelsteine sind die Krone der Natur, die die Menschen seit Jahrhunderten in ihren Schmuckwerken zu verwenden lieben.

Edelsteine.

Ein ganz besonderes Kapitel in jeder Sammlung.

Von Georg Bock.

Die Edelsteine sind seit der ältesten Zeit ein Gegenstand der Verehrung und des Schmuckes. Sie sind die Krone der Natur, die die Menschen seit Jahrhunderten in ihren Schmuckwerken zu verwenden lieben. Die Edelsteine sind die Krone der Natur, die die Menschen seit Jahrhunderten in ihren Schmuckwerken zu verwenden lieben.

Caxin-Konfekt

Die Krone der Natur, die die Menschen seit Jahrhunderten in ihren Schmuckwerken zu verwenden lieben.

1987. 10. 12

Albert Adichthaus
28 ELBERFELD 38

